

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Ersteinst
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 98.

Dienstag, den 20. August

1901.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Friedrich Uhlmann**, alleinigen Inhabers der Firma **Troll & Uhlmann**, Spikens- und Stickeriegeschäft in **Eibenstock**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußverteilung hierdurch aufgehoben.
Eibenstock, den 13. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die stadträthliche Bekanntmachung vom 7. Juni 1901 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie für die im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder, welche in den öffentlichen Impfterminen nicht vorgestellt worden sind, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe

bis zum 15. September 1901

den Nachweis über die privatim erfolgte Impfung oder über die aus irgend einem gesetzlichen Grunde erfolgte Zurückstellung in der **Kathorsregistratur** vorzulegen haben.
Eibenstock, den 14. August 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Reichhner, Stadtrath.

Müller.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerwehr, welche noch nicht im Besitze der neuen Dienstabzeichen sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben **spätestens bis zum 31. August dieses Jahres** in der **Registratur des Stadtrathes** abzuholen.
Eibenstock, den 15. August 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Stadtrath Reichhner.

Müller.

Englands Stellung in Südafrika.

Kein fehlendes Menschenberg wird die Art der englischen Kriegsführung in Südafrika billigen; aber man wird verstehen, daß England alles daran setzen muß, Herr in Südafrika zu bleiben. Um das zu können, muß es die Buren niederzwingen: das ist für Großbritannien eine Staatsnothwendigkeit.

Das Afrikaner-Element in Südafrika ist weit stärker als das englische. Ein „Vereinigtes Südafrika“ war längst die Lösung der Afrikaner, und mehr noch in der Kapkolonie als in den Burenrepubliken, wo stets ein gewisser Partikularismus vorherrscht. Ein „Vereinigtes Südafrika“ bedeutet aber den Verlust der Kapkolonie für England und zugleich der Anfang vom Ende des englischen Weltreichs, wie eine Untersuchung der Wichtigkeit dieser Kolonie für England darthut. Das Kapland war von jeher der wichtigste Kreuzungspunkt der Schiffswege von West und Ost, sowie der notwendige Ruhepunkt auf weiter Seefahrt. Die Engländer erkannten frühzeitig die Bedeutung dieser Station und bemächtigten sich der holländischen Kolonie bei erster Gelegenheit. Die einzigen werthvollen Häfen der ganzen Kapkolonie sind die einander benachbarten von Kapstadt und Simonstown. In Kapstadt pulst das politische und geschäftliche Leben der Kolonie, hier herrscht immer ein lebhafter Schiffsverkehr, und dem entspricht die Anlage von Docks, Hellingen und Magazinen für Kohlen und andere Vorräthe. Das südafrikanische Geschwader der englischen Flotte stationiert aber in dem für tiefergehende Schiffe geeigneten und mit einem Dock für schwere Panzerschiffe ausgestatteten Hafen von Simonstown. Kapstadt ist handelspolitisch, Simonstown militärisch wichtiger. Die strategische Bedeutung beider beruht darin, daß es weit und breit keinen fremden Besitz giebt, der sich mit diesem messen könnte. England besitzt dort ein afrikanisches Gibraltar, dessen Werth unvergleichlich größer ist, als der des europäischen, eine Station, welche in einem Umkreise von einigen tausend englischen Meilen die einzige Vertheidigung zur Errichtung eines Seearjenals darbietet. Schwerwiegende Rücksichten auf das indische und australische Kolonialreich nöthigen England, zur Behauptung dieser Station alles aufzubieten. Früher hätte ein Gegner im Besitz der Simonstowndocks vermocht, Englands ganzen Seehandel zwischen Europa und dem Osten zu unterbrechen. Aus diesem Grunde nahmen die Engländer das Kap den Holländern weg. Inzwischen ist zwar der Suezkanal geschaffen worden, aber der Suezkanalweg kann eines Tages unterbrochen werden, und dann müssen die Engländer zu der alten Straße zurückkehren. Der Besitz von Indien ist für England nicht unbedingt sicher, denn nicht allein Rußland bedroht ihn, sondern auch die indische Bevölkerung selbst. Diesen Feinden gegenüber bedarf England der ununterbrochenen Verbindung des indischen Kolonialreiches mit dem Mutterlande, und diese ist einzig auf der Stappenstraße um das Kap gesichert, aber nur so lange, wie das Kap in englischem Besitz ist.

Der bekannte englische Politiker Charles Dilke beleuchtet die Wichtigkeit des Kaplandes für England wie folgt: „Die militärische Besetzung des Kaps ist für Britannien eine Lebensbedingung, und das Problem, welches das Kapland bietet, ein Moment ersten Ranges. Hier befindet sich unsere Ruhe-

station auf der Hälfte des Weges, deren Verlust sich für unser indisches Reich und unseren chinesischen Handel fast verhängnisvoll gestalten dürfte. Bei einem allgemeinen Kriege, in dem Frankreich als Gegner auftreten würde, muß unser ganzer östlicher und australischer Handel um das Kap geleitet werden. Da wir in der Tafel- und Simonsbucht Docks und militärische Stationen besitzen, ist es notwendig, die hinter diesen Vertheidigungslinien liegenden Gebiete, welche in einer Beziehung zwar von der Kapstadt abhängen, in anderer aber dieselbe kontrollieren, festzuhalten. Das eine ist sicher, daß die britischen Interessen am Kap nie vergessen werden können. Wenn wir in einem Weltkriege andere Kolonien verlassen müßten, dürften wir unter keinen Umständen die militärische Stellung aufgeben, welche wir an der äußersten Spitze des afrikanischen Kontinents innehaben. Das gebieterische Interesse, unseren Standpunkt auf dem Kap für militärische Zwecke zu sichern, ist augenfälliger, als etwaige Interessen, welche wir in den nördlichen und mittleren Theilen Afrikas besitzen. Es giebt, sowohl von dem allgemeinen staatsmännischen wie von dem indischen und australischen Gesichtspunkt aus betrachtet, zur Stütze unserer Seemacht auf dem Erdencrund keine Stelle von höherer Bedeutung, als das Kap mit den Zwillingshäfen in der Tafel- und Simonsbucht.“

Danach ist es gewiß sehr begreiflich, daß die leitenden Politiker Englands von schwerer Sorge ob der Gestaltung der Dinge im Kapland bedrückt sind. Es leuchtet aber auch ein, daß England sich dort mit allen Mitteln zu behaupten suchen wird, mit allen, auch den scheußlichsten, und da es ihm nicht gelingen will, die Buren zu unterwerfen, so wird es sie, wenn ihm dazu Zeit bleibt, systematisch ausrotten, um später das Land mit Engländern zu besiedeln. Man täusche sich nicht! Auf die völlige Ausrottung des Burenthums zielen die bekannten Erklärungen und Maßregeln der englischen Regierung deutlich ab.

Daß die Buren sich darüber klar geworden sind, erhellt aus der wachsenden Energie ihres Widerstandes, sowie besonders daraus, daß die Kapburen jetzt mit denen aus den Republiken gemeinsame Sache machen. Sollte es ihnen gelingen, den Abfall der Kapkolonie zu einer geschichtlichen Parallele des Abfalls der nordamerikanischen Kolonien zu machen und ein „Vereinigtes Südafrika“ zu begründen, so wäre das bekannte Wort Bismarcks erfüllt, Südafrika werde das Grab Englands sein, denn mit dem Verlust des Kaplandes wäre Englands Machtstellung in ihren Grundfesten erschüttert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie die „Post“ meldet, wird der chinesische Prinz Tschun, welcher im Auftrage des Kaisers von China demnächst in Berlin zur Sühne des Mordes des deutschen Gesandten von Ketteler eintreffen wird, in Potsdam Wohnung gehalten. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Prinz in dem Mittelbau des neuen Orangeriegebäudes im Park von Sanssouci umfangreiche Räume bewohnen soll. Größere Festlichkeiten werden schon mit Rücksicht auf die Trauer um den Tod der Kaiserin Friedrich dem chinesischen Prinzen nicht gegeben, doch soll er verschiedenen militärischen Vorstellungen beiwohnen.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. August 1901,

Vormittags 11 Uhr

sollen in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier **7000 Stück** daselbst eingestellte **Cigarren** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 17. August 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. August 1901,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in der Bretschneider'schen Restauration hier (am Postplatz) folgende daselbst eingestellte Pfänder, nämlich: **274 Flaschen Wein, 6 Flaschen Getreidefämel, 14 Flaschen Champagner-Limonade, 50 Flaschen Sauerbrunnen und 6000 Stück Cigarren** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 19. August 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Anher erstatteter Anzeigen nach sind die Einlagebücher Nr. 433, 5850 5953 hiesiger Sparkasse, auf Ernst Otto Wädler, Ernst Eugen Günther, Josef Kunzmann lautend, gelegentlich von Schadenfeuern mit verbrannt oder sonst abhanden gekommen.

Zufolge Antrags genannter Personen werden die etwaigen Inhaber dieser Bücher aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung deren Verlustes unter Vorlegung der Bücher **bis 25. November 1901** bei der hiesigen Sparkassenverwaltung anzumelden.
Schönheide, am 17. August 1901.

Der Gemeinderath.

J. B.:

Dr. Benzel, Gemeinde-Vorsteher.

381.

— Berlin, 17. August. Wie dem „L.A.“ von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die viel besprochene Idee der Schaffung einer deutschen Kolonialarmee in letzter Zeit greifbarere Formen angenommen. In den beteiligten Ressorts ist man zu der Ansicht gelangt, daß bei der wachsenden Ausdehnung unserer kolonialen Interessen die Gründung eines Kolonialkorps sich nicht länger umgehen lasse. Man verheißt sich allerdings in den leitenden Kreisen nicht die großen Schwierigkeiten, die der Ausführung dieses Projektes entgegenstehen, insbesondere ist man sich seiner finanziellen Tragweite in vollem Maße bewußt. Darum ist man bemüht, Mittel und Wege zu finden, die Organisation dieses neu zu schaffenden Kolonialkorps unter möglicher Schonung der finanziellen Kräfte des Reichs ins Leben zu rufen. Der leitende Gedanke dabei ist, eine sich aus Freiwilligen rekrutierende Truppe zu schaffen, deren Vorbildung von Anfang an ausschließlich auf den Dienst in den Kolonien zugeschnitten ist. Es ist selbstverständlich, daß die Ausarbeitung dieses Planes unter Zuziehung kolonialer Sachverständiger erfolgen wird, und wir haben Grund zu der Annahme, daß auch die gewichtige Meinung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee in dieser Angelegenheit bereits eingeholt wurde, der während seiner Thätigkeit in China die beste Gelegenheit hatte, bei den Kontingenten der anderen Mächte, die sich zum Theil aus solchen Kolonialkorps rekrutierten, reiche Erfahrungen zu sammeln.

— Die deutsche Feldpost wird mit dem Ende dieses Monats aufgehoben, nachdem das ostasiatische Expeditionskorps aufgelöst und in die Heimath zurückgebracht wird. Feldpostsendungen nach China werden vom 1. September an nicht mehr zur Beförderung angenommen. Auch die Nachsendung der durch die Post bezogenen Zeitungen findet nicht mehr statt.

— Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen Oesterreichs finden angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen in Böhmen keine verständiger Besichtigung, als nach guter deutscher Art sich gegenseitig bei den Haaren zu fassen. So verchieden auch die Bestrebungen der einzelnen deutschen Gruppen im Allgemeinen gewesen sind, in der böhmischen Nationalitätenfrage hatten sie doch seit langer Zeit als gemeinsame Grundlage ihrer Forderungen die Abgrenzung der deutschen und tschechischen Gebiete, auf denen sich die beiden Nationalitäten frei entwickeln könnten. Nun haben, wie schon erwähnt, die der Führung Schönerers und Wolfs folgenden alledeutschen Deutschradikalen plötzlich gegen die Zweitheilung Böhmens Stellung genommen und zwar mit der Begründung, daß eine solche Maßnahme den jetzigen Besitzstand der Tschechen festlegen und dadurch die Wiedergewinnung ganz Böhmens für das Deutschthum unmöglich gemacht würde. Gegen den Vorwurf der gemäßigten deutschen Parteien, daß Schönerer und Wolf mit ihrer Haltung die Geschäfte der Tschechen beförjerten, wird von deutschradikaler Seite eingewandt, daß in Folge der radikalen Agitation das Selbstgefühl der Deutschen Böhmens erstarrt und ihr Besitzstand nicht mehr bedroht sei. Nach der letzten Volkszählung sei eher das Tschechentum als das Deutschthum im Zurückweichen, darum keine Abgrenzung, keine Sicherung, kein Friede, sondern Kampf. Die Deutschradikalen seien eine Kampfpartei, und ihr Lebensmoment sei der nationale Kampf. Was in Prag zunächst an Deutschen verloren gehe, seien zumeist Juden. Man werde indessen ganz Prag,